

# Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.

Kleinste Zeitung des Bezirks

**Bezugspreis:** Vierteljährlich 2,50 Mk. ohne Porto. — Einzelne Nummern 20 Pf. — Fernsprecher: Amt Dippoldiswalde Nr. 3. Gemeindeverbands-Konto Nr. 3. — Postkontokonto: Dresden 12548.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft, des Amtsgerichts und des Stadtrats zu Dippoldiswalde

**Anzeigenpreise:** Die in der ersten Spalte gesetzte, außerhalb der Hauptmannschaft, im amtlichen Teil (aus von Behörden) die Zeile 200 Pf. — Einzelne mit Reklamen 200 Pf.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Jehne. — Druck und Verlag: Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Nr. 33

Mittwoch den 8. Februar 1922

88. Jahrgang

## Oertliches und Sächsisches.

**Dippoldiswalde.** Sport ist jetzt die Lösung! Bei dem schönen Winterwetter ganz besonders das Schneeschuhlaufen. Und oben im Gebirge hat man am Sonnabend und Sonntag den Eisenbahnerstreik gewiß zu allen Teufeln gewünscht. Es war verhältnismäßig dd und leer. Eine Anzahl Skier allerdings ließ sich nicht beirren, sondern legte wohlgenut den Weg von zu Hause nach dem Gebirge auch mittels des Schneeschuhs zurück. So passierten am Sonnabend eine ganze Anzahl Dresdner unsere Stadt. Zweien aber ging es doch wohl etwas quer. Halb erfroren langten sie nachts 1 Uhr hier an. Sie hatten für die Strecke Kreischa-Dippoldiswalde 3 1/2 Stunden gebraucht. Das ist gewiß nicht zu wenig. Dafür waren sie aber auch über Reinhardtsgrün gefahren. Daß sie sich bei der empfindlichen Kälte nun hier in die warme "Sonne" legten, ist deshalb nur zu verständlich. Wahrscheinlich hatten sie, wie andre, von Kreischa nach Obertraundorf und durch den Wald nach Buschmühle usw. laufen wollen, in Reinhardtsgrün aber die Richtung verfehlt. Nachdem sie die Lebensgeister durch "ein Schälchen Heizen", für das die freundliche Wirtin trotz vorgerückter Stunde sorgte, aufgeschickt hatten, setzten sie wohlgenut ihren Weg nach Schellerhaus fort. Hoffentlich haben sie "das Gelenk" nicht über Frauenlein genommen. Sk! Heil!

— Heute Dienstag findet auch der zweite Pellegriinische Musikvortrag statt.

— Der angekündigte Rosegger-Abend kann leider nicht stattfinden. Herr Plattensteiner ist gestern nicht in Dresden eingetroffen und bis zur Stunde (vormittag 1/2 12 Uhr) war Verbindung mit ihm nicht zu erlangen.

— Recht unangenehm wird der Eisenbahnerstreik für die Industrie und deren Arbeiterschaft. Es fehlt an Kohlen. So hat die Pappfabrik ihren Betrieb vollkommen stilllegen müssen. Im Eisenwerk Schmiedeberg feiert ein Teil der Belegschaft; und die Schließung des ganzen Betriebes ist ebenfalls nur eine Frage kurzer Zeit.

**Schmiedeberg.** Der Glockenguß ist am vorigen Donnerstagabend erfolgt und auch gelungen. Als Vertreter des Kirchenvorstandes war Herr Pfarrer Friedrich zugegen. Mit den Schmiedeberger Glocken wurde gleichzeitig ein Geläute für die Kirche zu Ruppendorf gegossen. Nachdem einige notwendige Veränderungen am Glockenstuhl getroffen sein werden, hofft man, daß die Glockenweihe Sonntag den 19. Februar stattfinden kann.

**Dresden.** In der Stadtverordnetenversammlung kam u. a. ein sozialdemokratischer Dringlichkeitsantrag zur Ausprache, der sich mit der Belastung der Großstädte durch die vom Staate geplante Neuregelung des Polizeiwesens beschäftigt. Oberbürgermeister Blüher führte dazu aus, daß die Stadt Dresden dafür etwa 19-20 Millionen Mark aufzuwenden habe. Nach einer Ausprache wurde der sozialistische Antrag einstimmig angenommen, der die Regierung auffordert, die Belastung auf ein erträgliches Maß herabzudrücken.

— Umfangreiche Betrügereien aller Art verübte der 1890 in Dresden geborene, zuletzt in Sibyllenort wohnhafte ehemalige Unteroffizier und Forstschußbeamte Johannes Fölsch in der Zeit von Oktober bis Ende vergangenen Jahres, wegen deren er jetzt vor dem Dresdener Schöffengericht stand. Der Angeklagte war bei der Truppe als Unteroffizier sühnenflüchtig geworden, er mietete sich dann unter falschem Namen in Hotels ein und stahl mehrfach Bettwäsche. Wegen dieser Straftaten war Fölsch zu 8 Monaten Gefängnis verurteilt worden; auch erfolgte seine Degradation. Der Angeklagte behauptete vor Gericht, er sei deshalb mit seinem Vater zerfallen. Nirgends vermochte er eine Anstellung zu finden, und um sein Leben zu fristen, sei er auf weitere Abwege geraten. Nach dem Eröffnungsbeschluss trat Fölsch als Beamter, Angestellter oder Beauftragter des ehemaligen Königs Friedrich August auf und erschwand sich unter diesen Vorwänden Fahrräder, Darlehen und auch Kleidungsstücke. So gab Fölsch beispielsweise in Moritzburg an, er müsse im Auftrage des Königs schnell zum Kammerherrn von Burgk, und erlangte ohne weiteres ein Fahrrad. Dann tauchte er wiederum in Vorstadt Plauen auf, erzählte, er habe für den König eine Mission zu erfüllen, möchte besser gekleidet gehen, und erlangte unter dieser Angabe wertvolle Kleidungsstücke, oder er erzählte seinen Opfern, als Beamter des Königs seien ihm die Mittel zu knapp geworden, und erhielt daraufhin entsprechende Beträge ausgehändigt. Mehrfach hinterließ Fölsch auch Fahrräder, die er vorher erst in der erwähnten Weise erschwindelt hatte, als Sicherheiten. Diese Betrügereien kamen außer in Dresden unter anderem in Moritzburg, Weihen, Klotzsche, Pillnitz, Jschachwitz, Niederziesitz, Lock-

witz, Rehefeld, Dippoldiswalde, Obersobland, Jitzau und Görlitz zur Ausführung. Eine andere große Zahl von Betrügereien verübte Angeklagter in Breslau und Umgegend, sowie in den Kreisen Oels, Ohlau, Orlau und Löwen. Dort suchte Angeklagter in der Hauptsache herrschaftliche Kutscher auf Domänen auf, gab an, er müsse sich wegen einer Stelle auf einem Nachbarorte vorstellen, und erlangte unter verschiedenen Vorwänden Darlehen und Fahrräder ausgehändigt. Von der Amtsanwaltschaft waren 44 derartige Betrügereien unter Anklage gestellt worden, in denen Fölsch seine Opfer innerhalb 4 Monaten um rund 26 000 M. geschädigt hat, in allen anderen Fällen erfolgte Einstellung des Verfahrens, da dies auf die Strafböhe ohne Einfluß ist. Der Vertreter der Anklage, Amtsanwalt Elmert, forderte eine empfindliche Strafe, es handelt sich um einen fortgesetzten groben Vertrauensbruch, um ganz raffinierte Betrügereien. Das Schöffengericht unter Vorsitz des Amtsgerichtsrats Dr. Rosy nahm eine fortgesetzte Handlung an und verurteilte den Angeklagten zu insgesamt 2 Jahren Gefängnis sowie zu dreijährigem Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte.

— Der Haupttäter des Deubener Bankraubes verhaftet. Aus Halle a. S. kommt die Nachricht, daß dort der berüchtigte, in kommunistischen Kreisen sehr bekannte 30 Jahre alte "Schriftsteller" und Räuberhauptmann Karl Plekner endlich verhaftet werden konnte. Plekner hatte den größten Anspruch, als der Nachfolger von Max Högl angesehen zu werden. Auf sein und seiner Bande Konto kommen bekanntlich eine große Reihe schwerster Verbrechen in Mitteldeutschland. In Gemeinschaft mit seinem Komplizen, dem 32 Jahre alten Emil Bergemann aus Staßfurt, der bei der Sprengung im Leipziger Landgerichtsgebäude eine Rolle spielte, findet er überall Raubgefellen, die sich seiner Führung anvertrauen. Mit seiner Bande führte er am 3. Juni v. J. den Bankraub in Deuben aus, bei dem die Räuber 250 000 M. erlangten. Der Ueberfall auf die Orubenerverwaltung "Alwine" in Bruchdorf bei Halle im Oktober brachte ihm und seiner Bande 100 000 M. ein, und auch die Postübernahmen in Reghin und Tempelhof fallen diesem Burschen und seinen Freunden zur Last. Der am 9. Dezember verübte Ueberfall auf drei Angestellte der Glasfabrik Siemens, denen er mit 5 Kumpanen auf der Landstraße von Döhlen die Handtasche mit 250 000 Lohngebern raubte, wurde ebenfalls von Plekner verübt. Eine Anzahl seiner Räuber konnte festgenommen werden; den eifrigen Bemühungen der Kriminalpolizei gelang es aber bisher noch nicht, Plekner und Bergemann zu fassen. Die beiden Räuber wurden von ihren Parteigenossen verborgen. In Halle wurde Plekner und 8 seiner Genossen in einem Restaurant überrascht. Als die Beamten die Wirtschaft, in der die Räuberbande jedenfalls wieder einen neuen Raubplan beriet, betraten, riefen sie den Verbrechern sofort Hände hoch! zu. Die Räuber ergaben sich infolge des starken Polizeiaufgebots ohne Widerstand. Alle 9 Mann waren, wie sich bei der Leibesvisitation herausstellte, bewaffnet. Sie wurden gefesselt abgeführt.

**Dohna.** Die Fleischerinnung Dohna, die sich bisher nur aus ortsanfässigen Fleischermeistern zusammensetzte, neue Mitglieder nur nach Ablegung eines Meisterstückes aufnahm und dieses allhergebrachte Vorrecht strengstens hütete, hatte dieser Tage zu einer außerordentlichen Hauptversammlung aufgefordert, wozu auch die Berufskollegen aus den umliegenden Orten Heidenau, Jschachwitz usw. eingeladen waren. Als wichtigster Punkt stand auf der Tagesordnung die Erweiterung des Innungsbezirkes auf die genannten Orte. Hierzu gab die Eingemeindung von Kleinzschachwitz und Laubegast nach Dresden Veranlassung, wodurch die Fleischerinnung Laubegast, zu deren Mitgliedern die Heidenauer Kollegen gehörten, sich demnächst auflösen wird. Eine größere Anzahl der Heidenauer Fleischermeister war überhaupt keiner Innung angeschlossen, so daß es außerordentlich zu begrüßen ist, wenn ein Anschluß der ansässigen Berufskollegen an die Dohnaer Innung möglich wird, zumal die Orte ein einheitliches Wirtschaftsgebiet bilden. Vom Bezirksausschuß des Handwerks war Syndikus Franke erschienen, der in seinen Ausführungen aber die allgemeine Wirtschaftslage zum Schluß die Notwendigkeit des Zusammenschlusses betonte. Die zahlreich besuchte Versammlung bekundete durch einstimmigen Beschluß die Notwendigkeit der Gebietserweiterung der Dohnaer Innung und wurde sofort der Anschluß der noch innungsfreien Meister, sowie der übrigen, bisher der Laubegaster Innung angehörenden Innungsmeister entgegengenommen. Durch diesen Zuwachs wird die Fleischerinnung Dohna zu einer leistungsfähigen Körperschaft, die im Anschluß an den Bezirksausschuß Pirna die Interessen der angeschlossenen Mitglieder wahrnehmen kann.

**Pirna.** Fortunas Launen. Das Glück läßt sich nicht zwingen; wer es dennoch will, dem spielt Fortuna einen Streich: man greift "Nieten" und dann hat man, nach seiner Meinung, Ursache, über die Lottierte zu schimpfen. Es kann aber auch anders kommen, wie die Verlosung der nun bedenkten Geflügelausstellung bewies. Ein Besucher der Ausstellung ließ sein Fahrrad vor dem Ausstellungslokal der "Tanne" stehen und gab einem Jungen den Auftrag, auf das Rad aufzupassen; dafür bekam der Junge eine Mark. Das Krähen der Hähne klang dem Jungen verlockend und erweckte in ihm den Wunsch, auch so ein "Niet" zu besitzen. Aber woher nehmen und nicht...? Er ging in den Saal, kaufte sich ein Loos und gewann — einen Hahn. Daran hatte der Junge nun selbst nicht geglaubt. Sein erster Gedanke galt seiner Mutter; was würde die sagen, hatte sie ihm doch kein Geld gegeben, und nun kam er mit einem richtig krähen Hahn nach Hause. Mit dem Gewinner freuten sich auch die, die nicht so vom Glück begünstigt waren. Stolz, mit seinem Cockel unterm Arm, zog er von dannen. Ob nun am nächsten Tage Hahn resp. Hahn mit Reis gegeben hat, wissen wir nicht. Aber seinen Weg in den Topf, wie man zu sagen pflegt, wird der Hahn schon gefunden haben.

**Pirna.** Hier wurde ein Hilfspostkassierer aus Dresden festgenommen, der hier sowohl als auch in Dresden, Glas- hütte und einigen anderen Orten Scheckheftverbrechen und Kreditbetrügereien verübt hat. Der festgenommene wurde dem Amtsgericht zugeführt.

**Offendorf.** Nachts wurde aus einem Schuppen in Offendorf-Ohrilla ein Mercedes-Personenkraftwagen 14/30 N. II, Motornummer 13 705, Wagennummer 10 888, dunkelblau gestrichen, mit hellgrauem Samt ausgeschlagen, gestohlen. Der Bestohlene hat 5000 M. für Wiederherbeschaffung ausgesetzt.

**Rohrweil.** Die städtischen Kollegien genehmigten die Aufnahme einer Anleihe von einer Million zum Erweiterungsbau des Gaswerkes. Die Summe wird dargeliehen von der Knappschaffenspensionskasse in Freiberg zum Kurse von 98 bei 5 Prozent Verzinsung und 3 Prozent Tilgung. Gleichzeitig wurde eine Erhöhung des Gaspreises von 2 M. auf 3,50 M. je Kubikmeter, rückwirkend ab 1. Januar beschlossen.

**Grömitz.** Die Tuberkulose greift im hiesigen Bezirk in besorgniserregender Weise um sich. Wie der Geschäftsbericht der Amtshauptmannschaft auf das Jahr 1921 feststellt, machen sich die Nachwirkungen des Krieges im Gesundheitszustand der Bevölkerung, insbesondere bei der heranwachsenden Jugend, schwer bemerkbar. In der letzten Zeit werden in der Woche mehr Tuberkulosefälle angezeigt, als früher im Jahre.

**Chemnitz.** Das Schwurgericht verurteilte den 22 Jahre alten Kaufmann Hans Rudolf Tränker aus Annaberg i. E., der im Juli v. J. seinen Vater, mit dem er in ständlichem Unfrieden lebte, erschlagen hatte, wegen vorfälliger Tötung ohne Ueberlegung zu der geringsten zulässigen Strafe von 10 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrenrechtsverlust.

**Chemnitz.** Die in Chemnitz tagende mitteldeutsche Verkehrs-Kommission des Verbandes reisender Kaufleute nahm Stellung zu den fortwährenden Fahrpreiserhöhungen der Eisenbahn und faßte eine Entschlieung, worin das Reichseisenbahnministerium erneut wegen Vergünstigung für reisende Kaufleute angegangen werden soll.

**Scharfenberg.** Wie in der Sitzung des Bezirksausschusses Weihen berichtet wurde, hat sich das Rittergut und der selbständige Gutsbezirk Scharfenberg anstatt mit der gleichnamigen Gemeinde mit der Gemeinde Raustadt vereinigt. Der Grund dürfte sein, daß die Gemeinde Raustadt weit mehr dem bäuerlichen Charakter entspricht als die Gemeinde Scharfenberg.

**Markneukirchen.** Die hiesigen Fabrikanten führen seit einiger Zeit einen heftigen Kampf gegen die Steuererschöpfungskommission. Diese mußte kürzlich in die Öffentlichkeit stüchfen und mitteilen, daß sich im ganzen Vogtlande die Einschätzung glatt vollziehe, nur in Markneukirchen nicht. Die Mitglieder der Kommission erhielten Drohbriefe schlimmster Art, in denen ihnen sogar die Ermordung angedroht wurde. In einem dieser Drohbriebe wurde auf den Steuersekretär Fickert, weil er bei der Einschätzung amtlich mitzuwirken hatte, ein Kopfspreis von 100 000 M. ausgesetzt. Fast alle Fabrikanten sählten sich überschätzt und beriefen eine öffentliche Versammlung aller derer ein, die sich, wie sie, ebenfalls überschätzt glaubten. Die Versammlung wurde ein bitteres Fiasko für die Steuerhewen. Steuersekretär Fickert erklärte in der Versammlung: Die Kommission habe Deklarationen erhalten, die jeder Beschreibung gespottet hätten. Das Finanzamt sei sehr zurückhaltend mit Strafanträgen, aber es seien die unglaublichsten Dinge vorgekommen. Es hätten Fabrikanten mit 15 Beschäftigten ein Warenlager von





